

Erfahrungsbericht Saskia König (Japan)

Pflichtangaben:

<i>Gastland, -stadt, -universität, -einrichtung:</i> Japan, Ritsumeikan Universität Kyoto	<i>Zeitraum des Aufenthalts:</i> 10.03.2023 – 15.02.2024
<i>Aufenthaltszweck (Studium, Praktikum...):</i> Studium	<i>Studienfach / -fächer:</i> Kulturwissenschaften, Cultural Studies
<i>Name, Vorname:</i> König, Saskia	Bei Fragen kann ich über Herrn Heintz (International Office) kontaktiert werden! ja

Auslandsjahr am Kinugasa Campus der Ritsumeikan Universität in Kyoto 2023/24

Im Frühjahr 2022 entschied ich mich ein Auslandssemester in Japan machen zu wollen. Ich hatte zu dem Zeitpunkt bereits fünf Jahre lang Japanisch gelernt und einige Jahre zuvor einen Schüleraustausch an einer japanischen Highschool in Osaka gemacht, daher war mir das Land und seine Kultur bekannt. Zwar hat mein Studienfach „Historisch orientierte Kulturwissenschaften“ nicht wirklich etwas mit Japan oder dem asiatischen Kulturraum zu tun, aber durch das Auslandssemester konnte ich diesen Kulturbereich mit in mein Studium einbringen. Ich informierte mich über die Webseite des International Office über die Partneruniversitäten, die jeweiligen Bedingungen, Fristen und benötigten Unterlagen. Es wird geraten, dass man schon ein Jahr vor voraussichtlichem Bewerbungsschluss mit der Vorbereitung und dem Zusammenstellen der Unterlagen beginnen sollte, allerdings hatte ich zu der Zeit meines Entschlusses mich zu Bewerben nur noch ein halbes Jahr Zeit bis zu den Abgabefristen im September und Oktober. Ich habe es auch innerhalb eines halben Jahres geschafft, alles zusammenzustellen, würde rückblickend, aber definitiv raten, sich mehr Zeit für die Vorbereitung zu nehmen. Ich erinnere mich noch gut daran, wie stressig es war alle Zertifikate zu bekommen und den Überblick mit Fristen und benötigten Dokumenten zu behalten und es gingen auch einige Dinge schief. Was man auf jeden Fall wissen sollte, ist das man sich die Fristen und Bedingungen auf beiden Seiten, sowohl auf UdS Seite wie bei der Partneruni, genau anschaut und man im Planungsprozess in der Regel auf sich allein gestellt ist. Am Ende hat aber alles gut funktioniert und obwohl die Ritsumeikan (und andere japanische Universitäten) bezüglich der Unterlagen sehr penibel und streng wirkt, waren sie sehr kulant und unterstützend als es Probleme mit manchen Dokumenten gab (es ist wirklich nicht so ernst, wie es manchmal scheint).



Foto: Berühmte Altstadt Gion und Wahrzeichen Kyotos

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseiten weltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.

Nachdem man sich beworben hat, angenommen wurde und die Zulassungsunterlagen von der Partneruni bekommen hat, ist es recht unkompliziert sein Visum zu beantragen. Auf der Seite der japanischen Botschaft, bzw. dem Konsulat in Frankfurt, wird eine Reihe an Unterlagen aufgeführt, die man bei der Beantragung benötigt. Als ich vor Ort war, waren die meisten dieser Unterlagen allerdings nichtig und es wurden nur der Pass, das Antragsformular und das Certificate of Eligibility (COE) eingefordert. Das einzige Problem war damals für mich, dass die Partneruni dazu riet, das Flugticket erst zu buchen, wenn man das Visum bekommen hat. Jedoch dauerte es sehr lange bis das COE aus Japan hier in Deutschland ankam. Ich hatte mir schon einen Flug rausgesucht, ihn aber auf Anraten der Partneruni noch nicht gebucht. Circa drei Wochen vor angedachter Anreise kam das COE in Deutschland an, dann bekam ich einen Termin beim Konsulat zwei Wochen vor Abreise und das Visum konnte ich eine Woche vor Abreise abholen. Daher musste ich den Flug sehr kurzfristig buchen und die Flugpreise waren dementsprechend sehr teuer. Mit genug Vorlaufzeit zahlt man i.d.R. zwischen 700-900€, ich musste damals 1200€ One-Way zahlen. Wenn man eine Verbindung mit Stornierungs- oder Umbuchungsmöglichkeit findet, rate ich daher, dass man auch schon früher einen Flug bucht, um Kosten zu sparen. Ich bin damals mit Cathay Pacific mit Umstieg in Hong Kong geflogen und kann diese Airline nur wärmstens empfehlen. Für die Anreise nach Kansai (Osaka, Kyoto, Kobe...) wählt man am besten den Kansai Airport KIX als Zielflughafen aus, da man von diesem sehr einfach und schnell nach Osaka, Kyoto, Kobe usw. kommt. Leider gibt es i.d.R. keine Direktflüge zum KIX, man kann aber bequem in Hong Kong oder anderen chinesischen Städten, Taiwan, Singapur, Bangkok oder sogar Tokyo umsteigen. Dies ist jedenfalls einfacher, als von Tokyo den Shinkansen zu nehmen, vor allem wenn es die erste Reise nach Japan ist.

Wenn man am Kansai Airport ankommt, gibt es verschiedene Möglichkeiten nach Osaka und Kyoto zu kommen, manche günstiger als die anderen. Es gibt drei verschiedene Wege per Zug und eine direkte Busverbindung. Es gibt Direktverbindungen mit dem Bus, sowohl nach Osaka als auch nach Kyoto. Die Buslinie nennt sich Keihan Bus oder Keihan Airport Limousine (京阪バス・京阪リムジンバス). Tickets bekommt man entweder am Schalter, an Ticketmaschinen oder online unter keihanbus.jp. Mit dem Zug um nerviges Anstehen und die komplizierten Ticketmaschinen zu vermeiden, ist es hilfreich, wenn man sich am Schalter oder Ticketfenster die sogenannte ICOCA, eine elektronische Bahnkarte (IC-Card, IC カード) besorgt. Alternativ können Apple/iPhone Nutzer die ICOCA (sowie die Tokyo-Variante SUICA) auch im Vorhinein im Apple Wallet hinzufügen. Diese muss dann mit Geld aufgeladen werden, kann aber auch während der Reise bei nicht ausreichender Balance an bestimmten Maschinen aufgeladen werden. Die IC-Cards können für das Bezahlen der Bahntickets und Streckenkosten genutzt werden und werden beim Zutritt und Verlassen der Bahngates gescannt. Sie kann bei allen Verkehrsmitteln und Bahnlinien eingesetzt werden. Hat man eine solche Karte nicht, muss man sich jedes Mal am Ticketschalter ein Ticket ziehen. Beim Ticketkauf und der Zugwahl ist zu beachten, dass es am KIX Flughafen sowohl die JR (Japan Railway) und die Nankai Line gibt. Die beiden Linien fahren unterschiedliche Haltestellen an, unterscheiden sich im Preis und Geschwindigkeit. Die Nankai Line bietet hauptsächlich lokale, weniger schnelle Verbindungen nach Osaka und Wakayama an. Die JR Line bietet lokale und Express-Verbindungen an. Für nach Osaka Hauptbahnhof empfehle ich entweder JR oder Nankai lokale Verbindungen. Für nach Kyoto würde ich die etwas teurere Express-Verbindung Haruka der JR Line empfehlen. Die Haruka Verbindung fährt direkt die Osaka Hauptbahnhöfe und Kyoto an. Für die Haruka benötigt man zwei Tickets bzw. man muss zweimal bezahlen: einmal den normalen festgelegten Streckenpreis (z.B. KIX bis Kyoto), der durch die ICOCA oder ein Ticket beim Durchschreiten der Bahngates gezahlt wird, und als zweites den Express-Preis, der direkt beim Schaffner im Zug gezahlt wird, indem man ihm beim Kontrollieren den gewünschten Zielbahnhof nennt.

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseiten weltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.



Die Haruka ist wesentlich schneller als alle anderen Verbindungen und kostet insgesamt umgerechnet 20-25€. Am Zielort angekommen, rate ich dazu sich das Leben einfachere zu machen und ein Taxi zur Unterkunft zu nehmen (vor allem in Kyoto, da große Koffer in den Stadtbussen nicht gerne gesehen sind).

*Foto: Zimmer in
Studentenwohnheim Utano*

Meine Unterkunft war das International House Utano, ein Studentenwohnheim in der Nähe Arashiyama's in Kyoto. Bei der Bewerbung kann man eine Prioritätenliste erstellen, wo man gerne wohnen möchte. Ich bin glücklicherweise meiner ersten Wahl auch zugeteilt worden. Die Ritsumeikan bietet drei verschiedene Studentenwohnheime, sowie zwei Wohnhäuser mit eigenen Wohnungen an. Der Preis variiert je nach Unterkunft und bei den privaten Unterkünften kommen noch die Nebenkosten obendrauf (Gas und Strom müssen selbst angemeldet werden). Die Miete meines Studentenwohnheims betrug 45.000 Yen, also ca. 300€ mit allem inklusive. Der Vorteil der Studentenwohnheime ist, dass man Unterstützung bei den Anmeldungen und dem Papierkram beim Bürgeramt, Post Office, Versicherung und der Ausländerbehörde bekommt. Es gibt in Japan mindestens so viele Dokumente und Unterlagen auszufüllen, wie in Deutschland, und nichts ist digital. Hinzu kommt, dass alles nur auf Japanisch ist und die Mitarbeiter kein Wort Englisch sprechen. In Japan muss jeder Bürger, auch Austauschstudenten, die gesetzliche Krankenkasse bezahlen. Diese ist allerdings mit umgerechnet 8€ pro Monat nicht teuer. Man muss daher also keine Auslandskrankensversicherung für das ganze Semester oder Jahr abschließen, sollte aber zumindest für den Überbrückungszeitraum bis zur Anmeldung der japanischen Krankensversicherung für den Ernstfall abgesichert sein. Die japanische Krankensversicherung übernimmt 70% der Arztkosten, man muss also einen Eigenanteil von 30% übernehmen. Das hält sich meiner Erfahrung nach aber in Grenzen, ich hatte in der Regel zwischen umgerechnet 15-80€ gezahlt (80€ aber nur an Feiertagen oder bei Notfällen). Über die Uni muss man dann auch noch für eine Haftpflicht- und Feuerversicherung abschließen. Für das Zahlen der Miete und anderer Kosten braucht man ein japanisches Bankkonto. Sobald man in seine Unterkunft eingezogen ist, kann man auf dem Postamt kostenlos ein Bankkonto bei der Yuucho Bank eröffnen. Auf dieses Zahlt man dann seine monatliche Miete ein, es wird aber auch für dem Empfang der Stipendienbeiträge benötigt. Wie in jedem Ausland benötigt man auch eine Visa-Karte für sämtliche andere Zahlungen. Die Auslandsendgeld-/Umrechnungszuschläge hängen auch von dem jeweiligen deutschen Bankinstitut ab, hielten sich aber in Grenzen. Mein Tipp, man sollte nicht zu oft Bargeld in geringen Mengen abheben, da sich die Extrakosten sonst schnell anhäufen. Ich empfehle einmal im Monat oder der Woche eine große Bargeldsumme abzuheben und dann diese nach und nach aufzubreuchen.

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseiten weltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.



Foto: Weltkulturerbe und buddhistischer Tempel Ninnaji neben dem Kinugasa-Campus

Finanziert habe ich mir den Aufenthalt hauptsächlich über eigene Ersparnisse und das PROMOS-Stipendium der UdS und dem DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst). Für die Bewerbung bei der Austauschuniversität muss man sich bereits im Vorhinein gut überlegen, wie man sich den Aufenthalt finanzieren möchte, da man dementsprechend bestimmte Finanzierungsnachweise einreichen oder zusätzliche Bewerbungsunterlagen für Stipendien vorbereiten muss. Die Bewerbung für das PROMOS-Stipendium kann ebenfalls beim International Office eingereicht werden, allerdings ist zu beachten, dass die Bewerbungsfristen der Partneruni und für das Stipendium nicht dieselben sind. Zusätzlich kann man sich auch über die Austauschuni auch für die japanischen Stipendien JASSO und das Ritsumeikan-eigene RUSSES Stipendium bewerben (es gibt auch noch weitere, private Träger und Stipendienmöglichkeiten). Ich hatte mich über die UdS auf das Stipendium des DAAD beworben und musste dies auch in der Bewerbung bei der Partneruni angeben. Da ich mich von eigenen Ersparnissen finanzierte, hatte ich mich als „self-sponsored exchange student“ beworben und dafür entsprechende Finanzierungsnachweise in Form von Kontoauszügen (diese mussten selbst auf Englisch übersetzt werden) einreichen müssen. Neben dem PROMOS-Stipendium hatte ich mich zusätzlich auch auf JASSO und RUSSES beworben, die Unterlagen dafür reicht man mit den restlichen Bewerbungsunterlagen bei der Partneruni ein. Glücklicherweise wurde ich für das PROMOS-Stipendium angenommen und bekam dadurch eine Reisekostenpauschale von 1.300€ und einer viermonatigen Unterstützung von 500€. Da ich bereits durch das deutsche Stipendium gefördert wurde, wurde ich leider nicht für die japanischen Stipendien ausgewählt, da ich sonst mit doppelter Förderung einen gewissen Höchstbetrag überschritten hätte. Alles in allem hat das Geld aber gut ausgereicht. Für diejenigen, die wie ich nach einem Semester verlängern möchten, ist wichtig zu erwähnen, dass bei Verlängerung der Anspruch auf Förderung durch Stipendien der Unis wegfällt. Die Ritsumeikan erlaubt nicht sich bei Verlängerung auf JASSO oder RUSSES zu bewerben und das PROMOS

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseiten weltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.

zumindest in meinem Fall auch nur auf ein Semester ausgelegt. Bei der Bewerbung auf Verlängerung muss man aber trotzdem einen Finanzierungsnachweis durch entweder Bürgnis oder ausreichende Ersparnisse vorweisen. Für mich war es zur Zeit der Verlängerung möglich, mich weiterhin durch Ersparnisse zu finanzieren. Außerdem konnte mir die UdS kulanter- und glücklicherweise eine weiteren weitere Fahrtkostenzuschuss gewähren. Im Verlauf meines zweiten Semesters konnte ich mich zusätzlich durch Minijobs finanzieren.

Mein Alltag während der Semesterzeiten sah in der Regel so aus, dass ich wie in Deutschland auch zu meinen Kursen an die Uni gegangen bin. Der Campus war nur zehn Minuten mit dem Bus oder Fahrrad entfernt und befindet sich in unmittelbarer Nähe zu gleich drei UNESCO-Weltkulturerbe Tempeln. Der Campus an sich ist eher klein und man kommt schnell von einem Gebäude zum nächsten. Die Kurswahl fand schon vor Semesterbeginn statt. Das Kursangebot war sehr interessant, aber begrenzt und die Teilnahme einiger Kurse wurde über ein Losverfahren bestimmt. Die japanische Regierung und die Partneruni schreiben vor, dass internationale Studenten mindestens sieben Kurse pro Semester belegen müssen (dabei zählt aber nur die Belegung, nicht der erfolgreiche Abschluss des Kurses). Glücklicherweise bin ich in beiden Semestern in alle Kurse reingekommen, die auf meiner Prioritätenliste standen. Es ist wichtig zu beachten, dass das Kursangebot und die jeweilige Erfahrung an der Ritsumeikan stark



Foto: Kinugasa-Campus zur Kirschblütenzeit

davon abhängen, ob man den Japanisch-Track IJL oder den Englisch-Track RCE gewählt hat. Die Wahl des Tracks kann nach der Bewerbung nicht mehr geändert werden. Ich hatte mich bei meiner Bewerbung an der Ritsumeikan aufgrund eines Missverständnisses für den RCE Track entschieden, allerdings stellte sich dieser schnell als die bessere Variante heraus – für mich jedenfalls. Der IJL Track besteht aus einem intensiven Japanisch-Sprachkurs, der einen festen wöchentlichen und wirklich intensiven Stundenplan vorgibt. Zusätzlich muss man für diesen Track noch mindestens zwei englischsprachige Kurse belegen. Dieser Kurs eignet sich dazu, in kürzester Zeit große Fortschritte in Japanisch zu machen, meines Erachtens aber nur schriftlich und nicht alltagsbezogen. Die Sprachkurse sind zwar alle auf japanisch, werden allerdings auch nur von internationalen Studenten belegt. Durch meine Freunde in diesen Kursen habe ich mitbekommen, dass die meisten aufgrund des intensiven Stundenplans und vielen Hausaufgaben kaum Zeit hatten, an anderen schulischen oder außerschulischen Aktivitäten teilzunehmen und sich tatsächlich mit Japanern anzufreunden und zu treffen. Im RCE Track wiederum belegt man zwar englischsprachige Kurse, ist dann aber in gemischt international und japanischen Klassen und lern somit viele Muttersprachler kennen, die ebenfalls an anderen Kulturen interessiert sind. Zudem integrieren die Dozenten trotzdem hin und wieder

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseiten weltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.

japanische Inhalte. Der Work-Load und die Hausaufgaben waren meines Erachtens auch nicht so intensiv wie im IJL Track und ich hatte nach dem Unterricht noch genug Zeit, um an verschiedenen Club und Events teilzunehmen. Zum Ende des Semesters finden in den letzten zwei Wochen vor Ferienbeginn die Endterms bzw. die Prüfungsphase statt. Diese kann zwar etwas stressig werden, allerdings hat man danach zwei Monate komplett frei, ohne (wie in Deutschland) in den Ferien Hausarbeiten oder Klausuren schreiben zu müssen.

In meiner Freizeit habe ich viel unternommen, teilweise an der Uni, teilweise privat. Unis in Japan bieten in der Regel eine große Bandbreite an Clubs und AGs an. Für die Teilnahme an diesen ist jedoch oft eine gewisse Kenntnis an Japanisch notwendig. Ich bin dem Töpferkurs und dem Tennis-Circle beigetreten. Sport-Zirkel sind in Japan besonders für ihre sozialen Zusammenkünfte und gemeinsamen nicht-sportlichen Aktionen bekannt und drehen sich meist nicht nur um den eigentlichen Sport. Allerdings waren meine Freundin und ich die einzigen Ausländer im gesamten Zirkel von über 100 Mitgliedern und nur drei weitere Mitglieder konnten English sprechen. Daher kann Japanisch sehr weiterhelfen, wobei manche Zirkel oder Clubs Studenten ohne ausreichende Sprachkenntnisse sogar grundsätzlich ablehnen. Die Ritsumeikan bietet mit dem Beyond-Borders-Plaza (BBP) eine Anlaufstelle für ausländische und reguläre Studenten, um sich zusammenzufinden, auszutauschen und gemeinsam an Aktionen teilzunehmen. Über den BBP kann man zum Beispiel Tandempartner zum Sprachenlernen kennenlernen oder an Ausflügen oder Sportevents teilnehmen. Ich hatte in meinem ersten Semester im BBP in den Deutschkursen Deutsch unterrichtet und vereinzelt auch English Nachhilfe gegeben. Außerdem hatte ich eine Tandempartnerin, mit der ich mich wöchentlich getroffen hatte, um Japanisch und Deutsch zu sprechen und zu üben. Zusammen mit dieser Tandempartnerin engagierte ich mich auch ehrenamtlich beim Oktoberfest in Kyoto, wo ich einen Vortrag über die deutsche Sprache und andere Aspekte Deutschlands hielt. Das gute an diesen Kontakten und Anlaufstellen der Ritsumeikan ist, dass man schnell neue Leute kennenlernt und über diese auch außerschulisch Möglichkeiten zum kulturellen Austausch bekommt. Darüber hinaus habe ich mich auch oft mit Freunden, die ich noch von meiner High School kannte oder anderweitig kennengelernt hatte, getroffen oder mich anderweitig engagiert. Beispielsweise habe ich in Kobe an einem Beach-Cleanup teilgenommen und eine Weiterbildung zum Tour-Guide in Kyoto gemacht. An Feiertagen und in den Ferien bin ich auch gerne verreist. Mit seiner zentralen Lage eignet sich Kyoto perfekt für kostengünstige Tagestrips in andere Städte oder Präfekturen. Über die Sommer- und Winterferien bin ich aber auch weiter weg und für längere Zeit verreist und konnte so die vielfältige Natur und Kultur Japans erkunden.

Zu Beginn meines zweiten Auslandssemesters machte ich mich auf die Suche nach einem Aushilfsjob, um mir etwas Geld dazuzuverdienen. Ich kann jedem nur dazu raten, diesen Schritt zu gehen, da es die Finanzierung nicht nur vereinfacht, sondern auch einen völlig neuen Einblick in die japanische Gesellschaft und Arbeitswelt bietet. Es gibt leider nicht viele Jobs für Englischsprachige, aber wer über ein paar japanische Sprachkenntnisse verfügt, sollte es auf jeden Fall versuchen sich auf japanische Minijobs zu bewerben. Es ist zwar ein großer Schritt, wenn man die Sprache noch nicht richtig beherrscht, jedoch ist es auch die beste Übung und erweitert den Sprachhorizont binnen kürzester Zeit. Ich hatte mich über Freunde und Bekannte nach Jobs umgehört, auf Jobseiten beworben und nach Aushängeschildern Ausschau gehalten. Ich fand einen Job in einem kleinen japanischen Café, das schnell zu meinem zweiten Zuhause wurde. Anfangs war es schwer die für das Arbeitsumfeld angemessene Sprache zu lernen, allerdings verbesserten sich meine Sprachfähigkeiten durch die Konfrontation mit einem rein-japanischen Umfeld schneller als nie zuvor.

Durch das Einreichen meines Erfahrungsberichts beim International Office der Universität des Saarlandes erkläre ich mich mit der Veröffentlichung auf den Webseiten weltweit einverstanden. Ich willige außerdem ein, dass bei Bedarf Teile aus meinem Bericht entnommen und auf der facebook-Seite des IO veröffentlicht werden dürfen. Dies schließt die Nutzung von Fotos mit eigenem Copyright ein.

Das Auslandsjahr in Japan und meine Zeit an der Ritsumeikan hat mich in so vielen Bereichen gefordert und gefördert, dass ich persönlich, wie in meiner weiteren schulischen und beruflichen Karriere viele Fortschritte machen konnte. Man bekommt viele neue Einblicke und Eindrücke, die die Sicht auf sich selbst, die Welt und den weiteren Verlauf des eigenen Lebens beeinflussen können. Durch das Planen der Reise und des Studiums und das Zurechtkommen in einem neuen Umfeld und einer anderen Kultur, wird man permanent mit den eigenen Stärken und Schwächen konfrontiert und kann sich immer wieder neu entdecken und weiterentwickeln. Durch den Aufenthalt konnte ich noch selbstbewusster und selbstsicherer werden und eine Menge im punkto Selbstorganisation dazulernen. Eine längere Reise ins Ausland und durch den Kontakt mit Menschen verschiedenster Herkunft und Kulturen lernt man neue Sichtweisen auf die Welt und ihre Geschehnisse kennen, die man anders vielleicht niemals kennenlernen würde. Zudem öffnet es den eigenen Horizont und schafft die Grundlage und das Selbstbewusstsein für weitere Reisen oder Auslandsaufenthalte. Ein solcher Auslandsaufenthalt hat daher meiner Meinung nach nur Vorteile und ich würde ihn jedem ans Herz legen!